

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnflute“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich M. 1,95 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Hinzu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Vornahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg. Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4859, Amt Frankfurt a. M.

Uebersicht.

— Wie dem „Eisfasser“ von maßgebender Seite mitgeteilt wird, soll die Wiederbesetzung der Garnison Zabern am 1. Oktober dieses Jahres erfolgen. In Aussicht ist das zurzeit in Straßburg garnisonierende Infanterieregiment Nr. 132 genommen, während die 9er nach Straßburg verlegt werden sollen.

— Die Revision im Prozeß gegen den Grafen Mielzynski, die von der Staatsanwaltschaft eingeleitet worden war, ist jetzt zurückgezogen worden. Damit hat das freisprechende Urteil gegen den Grafen Geseleystraf erlangt.

— Der norwegische Postdampfer „Vogdøe“ aus Christiania ließ gestern auf der Fahrt von Kiel nach Norwegen unweit Slagen mit dem dänischen Postdampfer „Danica“ zusammenstoßen. Der „Vogdøe“ sank innerhalb 5 Minuten. Die aus 15 Mann bestehende Besatzung und ein Passagier konnten gerettet werden. Ein Mann wurde bei dem Zusammenstoß getötet. Der untergegangene Dampfer, ein ganz neues Schiff, führte die deutsche Post für Norwegen an Bord. Es soll sich dabei eine große Summe Geldes befinden haben.

— Das Fliegerunglück auf dem Flugfelde von Aigern, bei dem der Oberleutnant Elener tödlich verunglückt ist, hat ein zweites Opfer gefordert. Der Unteroberleutnant und Qualifizierter des 7. Infanterie-Regiments, Secna, der mit Oberleutnant Elener abgestürzt war, ist seinen Verletzungen erlegen. Das Unglück ereignete sich infolge starken Sturmes, der eine Geschwindigkeit von 15 Sekundenmetern erreichte. Der Flieger verlor die Herrschaft über seinen Apparat und stürzte aus einer Höhe von 20 Meter ab.

— Die türkischen Delegierten sind sich gestern nachmittag über den Text des türkisch-serbischen Friedensvertrages einmütig einig geworden. Die offizielle Unterzeichnung wird ebenfalls heute erfolgen. Serbien erhält im Vertrage erhebliche Zugeständnisse.

— In Cetinje gehen Gerüchte von einer österreichisch-montenegroischen Zwischenschlichtung an der bosnisch-montenegroischen Grenze, auf dem heiligen Gebiete von Sjenkos. Dort soll es zwischen einem österreichischen Detachement und montenegroischen Grenzposten zu einem Feuergefecht gekommen sein. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht liegt zur Stunde noch nicht vor.

— Die Kämpfe bei Tampico beginnen wieder. Eine kleine Truppenkolonne Huertao wurde schon von den Revolutionären zurückgewiesen.

— Ein Radiotelegramm aus Tampico meldet, daß 5000 Aufständische die Federalen bei Tamara geschlagen haben. Die Federalen haben sich auf Tampico zurückgezogen. Ein englischer und ein deutscher Kreuzer sowie zwei amerikanische Kriegsschiffe sind in aller Eile nach Tampico abgegangen.

— Wie verlautet, haben venezolanische Soldaten die kolombische Grenze überschritten. Die Regierung des letzteren Staates hat ihren bevollmächtigten Vertreter in Caracas beauftragt, eine formelle Protestnote zu überreichen, in der die Gefangennahme und Bestrafung der Schuldigen gefordert wird. In der Note wird weiter bekannt gegeben, daß Kolumbien alle erforderlichen Maßnahmen treffen werde.

Ein demokratischer Zeitfaden.

In acht gewolligen Aufzügen, kaum einer unter vier Spalten lang, hat die „Frankfurter Zeitung“ in den letzten Wochen den preußisch-deutschen „Militärstaat“ moralisch vernichtet und sich angeschickt, an seiner Stelle den deutsch-französischen „Bürgerstaat“ aufzurichten. Zunächst wurde dem heiligen Geeser, dann der „Barnack Breichen“ der Krieg erklärt. Immerhin wirken, so schreiben die von George Kleinow-Berlin herausgegebenen liberal gerichteten „Grenzboten“ diese Auslassungen noch hochmännlich gegenüber einer weiteren Gedankenreihe, in der allen Erstes die Elbe als der Grenzstrich zwischen dem „west-süd-deutschen Bürgerstaat“ und dem „preussisch-nordöstlichen Militärstaat“ bezeichnet wird. In Zabern hat „der Geist des oberbayerischen Kolonialalltags rebelliert gegen den Geist des Mutterlandes und sucht ihn zu unterwerfen“. Soweit sind wir nun also gekommen! Deutschland durch den Elbstreich in ein helles und ein dunkles Land geteilt! Der Herr, der hier die Feder geführt hat, scheint nur nachts im Schlafwachen oberbayerisches Land posiert zu haben, weil er in der Dürst lebte, daß gleich hinter der Elbe die Barbarei beginnt. Er meint, das Kolonialland östlich der Elbe ist schlecht ererbt worden. Zum zweitenmal, wie vor achtundzwanzig Jahren, müsse das „Mutterland“ jetzt seine Pioniere, aber jetzt friedliche Eroberer, Bauern, Kaufleute und Kapital, nach dem Osten schicken. Von der riesigen Kulturleistung, die im deutschen Osten durch den preussischen Staat und zwar gegen den hartnäckigsten Widerstand der „Demokratie“, für Deutschland geleistet worden ist, hat er keine Ahnung. Mit

einer ähnlichen Ignoranz und Ueberhebung ist über das Deutschland diesseits der Elbe seit langem nicht geschrieben worden.

Einen Gipfel an nationaler Taktlosigkeit bilden aber die Betrachtungen über Deutschlands Stellung in Europa. Wir bekommen die schmeichelehafte Note, daß wir überall in der Welt, bei sämtlichen Groß- und Kleinstaaten, auch bei unseren Bundesgenossen, unbeliebt sind. Und das von Rechts wegen, denn der Grund ist fast überall „der preussische Militarismus und seine Begleiterscheinungen“. So grandlich wie hier sind wir in unserer Gassenstöubigkeit der Welt noch niemals vorgeführt worden. Auch nicht von unseren bittersten Feinden, etwa Herrn Mazje in der National Review oder Herrn Westlichty in der Kowojie Wremja. Ist denn etwa die „Frankfurter Zeitung“ in den Kongress der deutschfeindlichen Auslandsblätter aufgenommen worden? Immerhin, am Schluß wird doch eingeräumt, daß „des Reichs in seiner Idee ganz vorzüglich“ ist. Nur der preussische Korporal hat die Sache verderben.

Wenn man solche unglückselige distreditierenden Betrachtungen liest, wird man daran erinnert, wie bitter es die Auslandsdeutschen befallen, daß es gerade deutsche Zeitungen sind, die das Material zur Bekämpfung Deutschlands im Auslande liefern. Wenn etwas dazu beigetragen hat, was unbeliebt zu machen, so sind es diese Schreiberlein, die zudem nicht einmal immer aus deutschen Federn stammen. Das bleibt eines der trübsten Kapitel unserer Publizistik. Nehren wir zu dem Zeitfaden zurück. Wir sind am Schluß und erblicken nun den Demokratismus in all seinem Glanz: Alles, was nicht auf Parlamentsherrlichkeit hinberuht, hat Mangel an edlem Staatsinn; die Debatte über Zabern mag man schieben, die Auseinandersetzung mit dem Militärstaat muß — nach Ansicht der „Frankfurter Zeitung“ — fortgesetzt und durchgeführt werden: zunächst Reichsregeln über die militärischen Dienstverhältnisse, dann Einschränkung der Militärgerichtsbarkeit, Autonomie für Groß-Regimenten, kurz ein vollständiges Konstitutionsprogramm. Es ist gut, daß man wieder einmal deutlich sieht, wohin die „Weldada-Demokratie“ will. Es ist ein Programm der Autoheilung und idealtypischen Befreiung unserer verfassungsmäßigen Zustände.

Deutschland und Rußland.

Die deutsch-rußischen Beziehungen sind in der letzten Zeit mehrfach Gegenstand eingehender Betrachtungen gewesen, nachdem die pessimistischen Darlegungen des Petersburger Korrespondenten der „Rölnischen Zeitung“ allenthalben das größte Aufsehen hervorgerufen haben. Gewiß hatte dieser Bericht viel von offizieller Charakter und obensowenig hat wohl im Ernst jemand daran gedacht, daß die Situationshilberung dazu dienen solle, neue Forderungen in Deutschland zu motivieren, gleichwohl bleibt er aber doch ein charakteristisches Stimmungsbild, wenn auch jetzt russischerseits verächtlich wird, den nachhaltigen Eindruck jener Mitteilungen abzuschwächen. Zugabe, daß der Korrespondent vielleicht etwas zu schwarz gemalt hat, so weiß doch niemand voraus, was vielleicht in einigen Jahren sein wird, und daß Rußland rußt, insbesondere an seiner Westgrenze, kann nicht bestritten werden. Unschwerlich freilich werden die Dinge so geschickter, als wenn alles aufs beste bestellt wäre und so verbreitet man denn jetzt eine Meinung, wonach der Zar an Kaiser Wilhelm ein Handschreiben geschickt habe; der schließliche Erfolg dieser Moskauer Freimaurerbrüder sehr wege und äußerst freundschaftlicher Natur oberflächlich wird offiziös verächtlich, daß es sich bei der angeblichen Problemobilisation keineswegs um eine allgemeine Problemobilisierung handle, sondern daß sich die diesjähriger militärischen Übungen durch nichts von denjenigen früherer Jahre unterscheiden würden. Man wird wissen, was man von diesen Abweigelungsversuchen zu halten hat, anscheinend hat wohl aber die Haltung, welche die deutsche Presse und die öffentliche Meinung bei uns negeßichts des erwähnten Artikels eingenommen haben, an der Roma einen recht nachhaltigen Eindruck gemocht. Man sieht wieder einmal, daß die deutsche Nation nicht mit sich spotten läßt und gar nicht daran denkt, Rußland nachzulassen. Die Einwirkung der Handelsverträge stehen demnächst vor der Tür, und es wäre das unglückliche was Rußland begehen könnte, wenn es den Bogen allzu straff spannen würde. Die russische Ausgabe ist zum allergrößten Teil auf Deutschland angewiesen, und dies muß Rußland bei der Festsetzung seiner Forderungen berücksichtigen. Gewiß können auch wir unkererseits Rußland nicht entbehren; aber es fragt sich doch gar sehr, ob Rußland ohne uns auskommen könnte, und dementsprechend ist Deutschland in der Lage, seine Forderungen zu stellen. Wir haben also keineswegs notwendig, vor unserem östlichen Nachbar zu Knechte zu kriechen und das weiß man wohl am besten Ende in Rußland selber. Aus diesem Grunde hat man sich wohl auch dort beeilt, den jüngsten konsultativen Bericht ins Bereich der Fabel zu versetzen, weil man davon unangenehme wirtschaftliche Folgen befürchtet. Ebenfalls werden wir demerits sind es durch beratige Abwägungsversuche nicht in den Schlaf einfallen lassen, weil wir zu gut wissen, wonach hinaus die Eisenbahnen der Volkswirtschaften wollen, wobei untersucht bleiben soll, was hierbei

auf französische Verbeugung zurückzuführen ist. Möglich freilich daß man augenblicklich im Reiche Bärenhören sehr recht deutschfeindlich tut, weil man den französischen Anleihenmarkt drängen der als je notwendig hat, um die Forderungsbilanz zu ermöglichen. Indessen stimmt es zu dem ganzen Bilde, wenn jetzt gemeldet wird, daß für den Posten des Markbaurer Generalgouverneurs kein anderer als der Generalstabschef Schmitt ansetzen sei, indem ausdrücklich hinzugefügt wird, man habe zwar besser nach Markbaurer nur tüchtige Administratoren geschickt, diesmal sei aber in Erwägung gezogen worden, daß der neue Generalgouverneur auch ein tüchtiger Militär sei. Das besagt genug.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte am Montag zunächst einige Wahlprüfungen. Bei der Wahl des Abg. Frommer (Konf.) deren Gültigkeit die Kommission vorschlug, widersprach der Abg. Dr. Neumann-Hofer (Fortchr.) der Gültigkeit und verlangte Beweisüberhebungen.

Abg. Schmidt-Reifen (Soz.) schloß sich dem an und meinte, die vorliegende Wahl sei eine typisch ostelbische.

Das Haus jedoch entschied sich für die Gültigkeit. Dabei wurde ein Antrag angenommen, der die Anweisung an die zuständigen Behörden forderte, Vorhebungen zu treffen, die eine parteiische Handhabung des Hausrechts seitens des Besitzers des Wahllokals ausschließen. Die Wahlen der Abgeordneten v. Seydenbrand (Konf.), Rother (Konf.) und Wersin (Kv.) wurden für gültig erklärt, bei den Wahlen v. Winkelich (Konf.) und Glowaßki (Pole) Beweisüberhebungen beschlossen.

Rumme setzte das Haus die allgemeine Erörterung des Kolonialstaats fort.

Abg. v. Böhlenhoff (Konf.) stellte die Einigkeit der kaiserlichen Parteien in der Frage des Bahnbauens fest und gab seiner Freude über die unverfälschbaren Fortschritte der Kolonialen Ausdruck. Seine Freunde seien nicht weniger für eine kräftige Kolonialpolitik eingetretet, deren Zweck die Hebung der deutschen Steuerkraft und die Schaffung guter Lebensbedingungen für die Arbeiter sei. Der Verwaltung sei dafür zu danken, daß sie für Ruhe und Frieden in den Schutzgebieten eintrete habe. Eine Abgrenzung des Kolonialgebietes der Missionen sei wünschenswert. Eine Hebung der Kolonien, die zugleich eine Hebung der Eingeborenen bedeute, könne nur durch Ausbau der Verkehrswege erfolgen (Weißall redte).

Abg. v. Morawski (Pole) verlangt Abschaffung der Hausflaberei.

Rumme ergriff Staatssekretär Dr. Esch das Wort. Die Kolonien müßten in tropische und Siedelungskolonien geteilt werden. Mit gewissen Einschränkungen seien die letzteren geeignet, den Bevölkerungsüberschuß aufzunehmen. Ein Restimm solle nicht in die Kolonien geben. Neue Bahnen seien notwendig. Die Langamylidbahn sei ein Werk der Herren v. Bindeamt und v. Freyenberg; er (Medner) habe lediglich die Fertigstellung der Bahn um 14 Monate beschleunigt. Kein Land habe die Handelsbeziehungen zum Mutterlande so gesteigert wie die deutschen Kolonien zu Deutschland. Am Montagabend müsse er im Interesse der Eingeborenen festhalten. Die Regierung habe ihren Stolz darin, den wirtschaftlich Schwachen in den Kolonien zu helfen. Ein Bevölkerungsüberschuß müsse entschieden bestritten werden. Die Tätigkeit der Missionen als Kulturbringer sei anzuerkennen; kolonisieren bedeute missionieren im Sinne der Erziehung der Eingeborenen zu höherer Kultur. Der Alkoholmißbrauch und Branntweinhandel werde nach wie vor bekämpft. Es würde mehr erreicht werden, wenn Frankreich nicht im Wege wäre. In Südwest und Ostafrika sei den Eingeborenen der Alkohol überhaupt verboten. Wenn die Regier trotzdem sich betrinken, dann nur mit ihren eigenen heimischen Getranks. Immerhin gelänge das nur bei gelegentlichen Freilichkeiten, wo sie allerdings mehr zu sich nehmen, als die Keitheit wünschen möchte erscheinen lasse. Zum Schluß bot der Staatssekretär daran, die Debatte über die Eingeborenen- und Arbeiterfragen verschieben zu führen. Er habe nicht nur für die Eingeborenen, sondern auch für die deutschen Landwirte zu sorgen und hoffe, daß das Haus ihm im nächsten Jahre mit Ruhe zuhören werde, wenn er alles Gute vortrage, was Deutschland den Deutschen in den Kolonien zu danken habe. (Beifall Weisall.)

Abg. Henke (Soz.) lehnte jeden Bahnbau ab, der mit den Kapitalisten übere.

Dienstag: Fortsetzung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Preussische Abgeordnetenhaus hielt am Montag die Beratung des Eins der Handels- und Gewerbeverwaltung bei dem Inkorporation Antrag Dr. Roske-Dr. Hoffert, der eine Denkschrift fordert über die Entwicklung des Bahnbauens und die Anlage deutscher Kapitalien im Auslande. Abg. Dr. Roske (Konf.) kündete den Antrag. Er

besagte den langen hohen Discontofuß, unter dem Landwirtschaft und Industrie gleichermaßen gelitten haben. Bei der Aufnahme ausländischer Werte müßte große Vorsicht walten. Näher als die Bedürfnisse des Auslandes händen die des Inlandes. Die Aufnahme ausländischer Wertpapiere schwäche den deutschen Markt und mache ihn unfähig zur Aufnahme der eigenen Staatsanleihen. Der Konzentration der Großbanken müsse entgegengetreten werden, daß sie nicht zu einem Staat im Staate werden. —

Handelsminister Dr. Sydow bemerkte, er ließe auf dem Standpunkte, daß deutsches Gold in erster Linie im Inlande angelegt werden solle, allein die Rücksicht auf unsere Industrie, Schiffahrt und Weltpolitik lasse es angezeigt erscheinen, um wirtschaftlicher Vorteile ausländische Anleihen nicht zu vernachlässigen. Rund 600 Millionen seien im Ausland angelegt. Die Aufnahme der chinesischen Anleihe sei aus politischen Gründen notwendig gewesen. Ein Einspruchsrecht könne die Regierung nicht übernehmen, denn darin läge zugleich die Hebernahme der Garantie für die ausgelassenen Werte.

Abg. Rommelen (Fortf.) wandte sich gegen den Antrag. Die Banken wären aus eigener Kraft der Schwierigkeit des Geldmarktes hervorgegangen.

Im gleichen Sinne äußerte sich Abg. Lucas (Nat.). Der Antrag würde an die Budgetkommission verwiesen. Mehrere Titel würden ohne erhebliche Debatte erledigt. — Beim Kapitel Gewerliche Unterrichtsweisen forderte Abg. Bierck (freilos) größere Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Gewerbetreibenden bei Festsetzung der Unterrichtsstunden. Die Handelsschule in Berlin sollte besser unterstützt werden.

Ein Regierungsvertreter sagte mögliche Berücksichtigung dieser Wünsche zu.

Abg. Wänscherberg (Fortf.) wünschte, daß in den Fachschulen besonders auf die Lebensbeziehung großer Männer eingegangen würde, um zur Aneignung anzuregen.

Abg. Bacmeister (Nat.) wünschte eine bessere Regelung der Besoldungs- und Anstellungsverhältnisse der Handelsschullehrer.

Der Handelsminister bemerkte, daß die Handelsschulen mit von Lehrern der gewerblichen Fortbildungsschulen durchaus parallelisiert würden.

Abg. Lieneberg (Nat.) gab dem Wunsch der Handwerker Ausdruck, daß sie zur Hälfte in den Schulklassen vertreten seien. Mit der Leistung des Gesellschafters sollte der Gehalt vom Schulweg befreit werden.

Dem Abg. v. d. Hagen (Ztr.) antwortete ein Regierungsvertreter, daß an der Navigationsschule in Papenburg ein Lehrer für die Schiffahrt, ein zweiter für die Steuermannsklasse tätig seien.

Die Abg. Rosenau (Fortf.) und Leinert (Soz.) polemisierten gegen die Handwerkerforderungen des Abg. Lieneberg.

Ein Regierungsvertreter gab bekannt, daß die vom Abg. Leinert erwähnte Zeitschrift Deutschlands Jugend auf den Schulen nicht mehr verbreitet werden dürfe aus prinzipiellen Erwägungen.

Der Handelsminister gab bekannt, daß die Lehrlinge nur die landwirtschaftliche Schule besuchen dürfen, wenn am Ort keine gewerbliche Fortbildungsschule besteht.

Abg. Heins (Soz. v. d. Kon.) wünschte eine Besserstellung der Lehrer der Baugewerkschulen.

An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abg. Dr. Wandlandt (Nat.), Thurm (Ztr.), Schiffner (Nat.), Abg. Wandler (Nat.) forderte in noch größerem Maße als bisher die Reinkhaltung unserer Gewässer.

Ein Regierungsvertreter bemerkte, daß mit der sächsischen Regierung Verhandlungen im Gange seien, um die Verunreinigung der Weissen Elster zu steuern.

Schluß des Berichts 6 Uhr. — Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Tagesüberblick.

Deutsches Reich.

Der Faberner Handwerker-Verein verlag. Die Veranstaltung im Prozeß der im Pandurenleier während der Zaubermisere eingesperrten 27 Bürger ist auf heute früh 9 Uhr vor dem Landgericht Jöhren festgesetzt worden. Wie der Vertreter der „Telegraphen-Union“ erklärt, wird jedoch nicht in die Verhandlung getreten werden, sondern von der Vertretung der Militärverwaltung in Jöhren Verlangen beantragt werden. In den letzten Tagen ist der Militärjustiz erneut in Verhandlungen mit den Festgenommenen getreten, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die angekündigten Vergleichsverhandlungen auch tatsächlich zu einem Resultat führen.

Der günstige Stand der reichsländischen Viehzucht. In der städtischen Zweiten Kammer wurde der Etat der Landwirtschaft beraten. Herr v. Stein betonte die Notwendigkeit einer strengen Durchführung des Gesundheitswesens. Nach den letzten Berichten sind in Frankreich 61 Departements, in der Schweiz 13 Kantone verheut, daher könne er gegenwärtig eine Erleichterung der Grenzsperrre nicht in Aussicht stellen. Der gegenwärtige Seuchenzustand in den Reichsländern gehe zu keinen Befürchtungen Anlaß. Auf Grund der Ergebnisse der letzten Viehzählung dürfe behauptet werden, die Landwirtschaft sei dem Jese, den Bedarf der Bevölkerung an Fleisch durch eigene Viehzucht zu decken, näher gekommen. Der Schweinebestand im Lande allein habe um 14,6 Prozent zugenommen.

Oesterreich.

Verdrigung der Opfer des Laminen-Ünglücks. Unter Beteiligung der gesamten Bevölkerung von Trofai fand gestern Nachmittag um 3 Uhr die Verdrigung der Opfer der Laminen-fatale in der Ortlagebiet statt. Erschienen waren der Statthalter Baron von Loggenburg, Landesverdrigungsminister Freiherr von Georgi, der Stellvertreter des Landwehroberkommandanten General v. Schitonski, sowie zahlreiche andere militärische und zivile Würdenträger. 12 der Opfer wurden auf dem Friedhofe beigesetzt, während die Leiche des Oberleutnants Pöschner nach Wien und die eines Landwirts nach Wregenz überführt wurden.

England.

Home Rule-Frage im englischen Unterhause. Vor außerordentlich stark befehltem Hause beantragte Premierminister Asquith gestern die zweite Lesung der Home Rule Bill. Er kam der Opposition durch den Vermittlungsorschlag stark entgegen. Der Vorschlag auf sechs Jahre ein Ausnahmegesetz geben will. Der Führer der Unionisten, Bonar Law, lehnte den Vorschlag ab und beantragte Auflösung des Parlaments oder Votzschlimmung, während die Nationalisten dem Regierungsvorschlag zustimmten. Sir Edward Carson erklärte die Anerkennung einer Ausnahmebestimmung von Ulster für einen Fortschritt. Gleichwohl müßte die Ulsterfrage gleich entschieden werden und nicht erst nach sechs Jahren. Nach einigen weiteren Reden verlegte sich das Haus.

Spanien.

Spanische Generalkonwahlen. Die Generalkonwahlen in Spanien nahmen überall einen sehr lebhaften Verlauf. In Madrid sind 4 Kandidaten der sozialistisch-republikanischen Vereinigung gewählt worden, darunter auch Pablo Iglesias, ebenso wurden vier Monarchisten, zwei Liberale und zwei Konfervative gewählt. In einem Wahllokal in Bilbao kam es zu ersten Störungen. Es wurden Schüsse gewechselt, wobei mehrere Wähler verletzt wurden. Auch bei Zusammenstößen in Valencia trugen mehrere Personen empfe Verletzungen davon. In Victoria wurde Ministerpräsident Dato gewählt.

Frankreich.

Die Cherbourger Spionagesäure. Ueber die Spionagesäure der Eva Hornetter wird weiter gemeldet: Nachdem die bei ihr beschlagnahmten Briefe vorgelegt waren, gab sie zu, daß sie vom Spionagedienst der deutschen Marine nach Cherbourg geschickt worden sei. Sie habe jedoch niemals beabsichtigt, sich geheime Dokumente zu verschaffen, da sie gewußt hätte, daß dies unmöglich sei. Dagegen sollte sie sich möglichst genaue Angaben über alle Verteidigungswerke von Cherbourg, dem Stützpunkte des Kermellkanals verschaffen. Einige Tage vor ihrer Verhaftung hat sie sich in einem Borort von Cherbourg begelien, wo sich zahlreiche Zementbauten befinden, die im Kriegsfall das Ersatzmaterial an Unterseebooten und Torpedos aufnehmen sollen. Die Verhörprotokolle an den Untersuchungsrichter geben, ihrer Schwester in Nancy von ihrer Verhaftung Kenntnis zu geben. Alle Personen, die mit Eva Hornetter in Verbindung getreten sind, sollen vor den Untersuchungsrichter geladen werden.

Italien.

Die italienische Ministerkrije. Ueber die italienische Ministerkrije schreibt der Korrespondent des „Echo de Paris“: Es wird vielfach behauptet, daß ein wie auch immer zusammengefügtes Kabinett in der Hand Giolittis sich befindet, da er in der Kammer eine Gruppe zahlreicher und ihm ergebener Anhänger besitzt. Das kommende Ministerium kann also nur ein provisorisches sein, das an dem Tage, wo Giolitti wieder die Regel erweist, von der Bildfläche verschwinden wird. Genau so war es bei dem Ministerium Comino und Lugati. Selbst nach seiner Demission wird Giolitti weiterhin die politische Situation beherrschen, was naturgemäß denjenigen Männern, die mit der Neubildung eines Kabinetts betraut werden, die Arbeit sehr erschweren wird. Sie müssen sich darauf beschränken, eine untergeordnete Rolle zu spielen. Man ist allgemein der Ansicht, daß es nur unter günstigen Umständen möglich sein wird, ein Ministerium zu bilden, das hinreichendes Ansehen besitzt, um sich in der Kammer und im Auslande durchzusetzen. — Als Mitglied des neuen Kabinetts nennt man u. a. auch den jetzigen Gesandten in Paris, Tittoni.

Vom Balkan.

Zum Anstanztritt des Fürsten Wilhelm von Albanien. Wie aus Triest gemeldet wird, fällt es auf, daß sich seit mehreren Tagen in Triest eine Anzahl albanischer Notabeln aufhält, die sich beim Empfang des neuen Herrschers in Triest eingefunden hatten. Am Tage des Eintrages des Fürsten in Durazzo weilten sie noch immer in Triest. Unter diesen Albanern befinden sich u. a. Prinz Chila, General Hasi Polcha und Jazet Bei Beiont, einer der reichsten Einwohner von Berat.

Der österreichisch-montenegrinische Zwischenfall. Montenegro-Gränzschutz gibt man folgende Schilderung des Zwischenfalls am Metalla-Sattel: Ein österreichisches Bataillon hat vorgeschoben eine montenegrinische Patrouille angegriffen, die aus 4 Soldaten bestand, die auf der Anhöhe von Stropos im Sandhauch angepostet war. Diese Anhöhe hatten die Türken vor Ausbruch des Balkankrieges besetzt; als Beweis hierfür gilt die Tatsache, daß die von den Türken errichteten Blockhäuser noch heute existieren. Montenegro-Gränzschutz wird hinzugefügt, daß das kerkische Hilfskorps diese Anhöhe bereits vor mehreren Monaten den Montenegrinern übergeben hatte. Oesterreich hat niemals Schritte getan, um seine Ansprüche auf diese Anhöhe geltend zu machen.

Die Wahlen in Bulgarien. Ueber die Wahlen der Städtebezirke liegen bereits ziemlich genaue Berichte vor; danach erlangte die Regierung in den städtischen Wahlbezirken eine große Mehrheit. Die sozialistische Partei hat durchweg Niederlagen erlitten, dagegen blühen die Demokraten und die nationale Partei eine Verstärkung erfahren und in der neuen Gestalt besser vertreten sein. Die endgültigen Ergebnisse werden erst heute bekannt gegeben werden.

Mexiko.

Einbruch amerikanischer Militärtruppen auf mexikanisches Gebiet. Aus Arado im Staate Texas wird ein Vorfall gemeldet, der die an und für sich schon nicht glänzenden Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko noch mehr verschlechtern dürften. Tegansche Militärtruppen überschritten die mexikanische Grenze am Rittschmatt und gruben die auf mexikanischen Gebiet befindliche Leiche des vor einigen Tagen von den mexikanischen Bundesstruppen kriegsgerichtlich erschossenen Amerikaners Clemente Bergara aus. Die Leiche wurde in einem Boot über den Rio Grande auf tegansches Gebiet gebracht und dort genau untersucht. Es zeigte sich, daß Bergara vor seiner Hinrichtung die farbigen Kleider hatte ermden müssen. Die Leiche war von Augen durchlöchert, die Sitze eingeschlagen und die Hände verbrannt. Mit Wertschneide versehen, ließ sich die Nachricht von der Ermordung der Mexikaner einem

amerikanischen Bürger gegenüber durch das ganze Grenzgebiet und erwiderte dort die größte Aufregung. In den ganzen Grenzstädten zichen Scharen bewaffneter Bürger umher und drohen in Mexiko einzufallen. In Washington ist der Zwischenfall mit sehr gemäßigten Gefühlen aufgenommen worden, der Regierung ist die amerikanische Beteiligung mexikanischen Gebietes durch amerikanische Militärposten außerordentlich peinlich.

Aus der Heimat.

I. Krankenkassenwahl. Ueber die bevorstehenden Kreisereidahlen zum Ausfüh der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Kreis Friedberg berichtet noch soviel Unklarheit, daß es notwendig erscheint, Aufklärung zu schaffen. Der Ausschuss besteht aus 20 Arbeiter-Bezirkeleitern mit 20 Essohmännern und 40 Arbeitnehmer- (Verhätigten-) Vertretern mit 40 Essohmännern. Der Ausschuss hat in der Krankenkassenverwaltung die wichtigsten Funktionen zu erfüllen; er hat die Satzungsänderungen zu genehmigen, die Höhe der Beiträge zu bestimmen, die Dienstordnung zu beschließen, den Vorstand zu wählen und kann die Kasse auflösen. Daraus geht zur Genüge hervor, wie wichtig es ist, daß alle Beteiligten, Arbeitgeber und Beschäftigte, denen das Wohl und Wehe der Kasse am Herzen liegt, ihr Wahlrecht in der richtigen Weise ausüben. Es sind 2 Vorstandslisten der Arbeitgeber und 2 Vorstandslisten der Beschäftigten eingereicht worden, über welche abgestimmt werden muß. Andere Vorschläge oder abgegebene Listen sind unzulässig und machen den Zettel ungültig. Ebenso sind alle Zettel ungültig, die in einem anderen Couvert als dem von der Krankenkasse gestempelten, abgegeben werden. Die Wahl ist geheim und mittels Couverts, die nur im Wohllokal zu haben sind. Die Wahl erfolgt nach der Verhältniswahl. Es entscheidet also nicht die einfache Stimmenmehrheit, sondern die Stimm im Ausschuss werden im Verhältnis der für die einzelnen Listen abgegebenen Stimmen zur Gesamtstimmzahl verteilt. Auch dieser Umstand spricht für eine möglichst starke Wahlbeteiligung. Die Wahl findet an den in den Zeitungen bekannt gemachten Wahlorten am 22. März d. J. statt. Die Arbeitgeber stimmen von 12-2½ Uhr, die Beschäftigten von 3-6 Uhr in getrennten Wahlhandlungen. Es ist vielfach die irrtige Meinung verbreitet, als müßten die Beschäftigten am Wohnorte ihres Arbeitgebers wählen, diese Ansicht ist falsch; die Beschäftigten wählen an ihrem Wohnorte, oder wenn dieser nicht Wahlort ist, an dem Wahlorte, dem sie zugeteilt sind. Wahlberechtigt ist jeder volljährige Arbeitgeber, auch wenn er nur einen Dienstboten oder Lehrling beschäftigt, und jeder volljährige Beschäftigte; jeder Beschäftigte hat eine Stimme, der Arbeitgeber für je 10 beschäftigte Beschäftigte 1 Stimme bis zur Höchstzahl von 30 Stimmen. Nach der Reichsversicherungsordnung ist die Zahl der Beschäftigten ganz bedeutend erhöht worden, damit wächst natürlich auch der Umfang der Stimmengeldstücke und insbesondere die Ausgaben der Kasse. Es liegt darum im Interesse aller Beteiligten, ihren Einfluß durch die Abgabe des richtigen Stimmzettels zu wahren.

Friedberg, 10. März. Die Städtische Volkstechnische Lehranstalt wird heute Abend in ihrem Gebäude „Die Krupp'schen Werke“ in einem Vortrag behandeln, den der Dozent der Anstalt, Herr Dipl.-Ing. Ingenieur Kupfer, unter Benützung einer großen Anzahl von Lichtbildern, halten wird. Der Vortrag, der auch für Damen allgemeiner verständlich sein wird, findet um 6 Uhr im Saale 2 der Anstalt statt.

Friedberg, 10. März. Obersteuerkontrollor Franz von hier wurde zum Finanzamtmann bei dem Finanzamt Offenbach ernannt.

Friedberg, 10. März. Im Geschichtsverein hält am Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Augustinerschule Herr Professor Dr. Diebel einen Vortrag mit dem Thema: „Der Untergang der Städte auf dem Johannisberg“.

Friedberg, 10. März. Das Neue Berliner Operetten-Ensemble, welches am Sonntag seinen Einzug im Saale des Hotel Trapp gehalten hat, gab gestern Abend seine letzte Gast-Vorstellung. „Die Tango-Prinzessin“, Operette von Klau und Raak, Musik von F. Gilbert, fand vor ausverkauftem Hause statt. Die gesamten Leistungen dieses Ensembles waren sehr gute zu nennen; ebenso wirkte die Musik stark. Der nicht endende Beifall beehrte die Künstler für ihre vorzüglichen Leistungen. Das Neue Berliner Operetten-Ensemble hat sich durch die beiden Aufführungen die Herzen aller Theaterbesucher erobert. Goffen wir, daß es recht bald wieder in Friedbergs Mauern eine Gastvorstellung geben wird.

Friedberg-Fruerbach, 10. März. Steinmetzmeister Damm verkaufte hier in der Klauenstraße 10 gelegenes Haus an Herrn Kleingemeister Wilhelm Thomas für 8000 Mark.

Friedberg, 10. März. Die letzte Veranstaltung im Volkshilfsverein für diesen Winter findet Donnerstag, den 19. März, abends 8½ Uhr im Saale des Hotel Trapp statt. Der Vertreter für neuere deutsche Literatur an unserer Landesuniversität, Herr Professor Dr. Collin aus Gießen, bei uns allen seit seinem tiefgründigen Vortrage noch im besten Andenken stehend, wird diesmal sprechen über: Goethes Faust. Der Eintritt ist frei für Jedermann.

Dorfheim, 10. März. Einen zahlreich besuchten, sehr anregenden Familienabend veranstaltete am Sonntag der hiesige Zweigverein des „Evangelischen Bundes“. Nach einer Begrüßungssprache des Herrn Pfarrers Schäfer und einigen fernigen Liedern, dem Gesangsverein „Germania“ unter Leitung des Herrn Lehrers Haber ausgedehnter Besohr gebracht wurden, hielt Herr Professor Dr. Diebel einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Die Reformation als soziale Tat.“ In seiner bekannten anregenden Weise be-

Besuchen Sie Schleimer's 95 Pfg. Tage.

Großh. Real- und Landwirtschaftsschule Groß-Umstadt.

Die Landwirtschaftsschule (Realschule mit einer Fremdsprache: Französisch) gewährt eine höhere allgemeine und landwirtschaftliche Ausbildung. Berechtigungen dieselben wie die einer deutschen Realschule. Anfang des Schuljahres 20. April 1914. Anmeldungen und Anfragen erbeten an

Die Direktion.

Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.

Hauptsitz: Berlin.

Filialen in: Braunschweig, Breslau, Cassel, Coblenz, Danzig, Erfurt, Frankfurt a. M., Königsberg i. Pr., Ludwigsfelde, Nürnberg, Regensburg, Straßburg i. Els.

Eingezahltes Aktien-Kapital u. Reserven: 12.000.000 Mark.

Rainald-Giro-Konto Filiale Frankfurt a. M. Telegramm-Adresse: „Kassenzentral“

Postcheck-Konto Schillerstrasse 25, I. Fernsprech-Anschluß N. 329 Eingang rechts. Amt 1 892 u. 893.

Annahme von Spareinlagen von Jedermann mit 4% Verzinsung bei täglicher Kündigung, bei 1/2jähr. Kündigung, Abhebungen sind quittungsstempelfrei.

5-10 M. und mehr im Laufe täglich zu verdienen. Postkarte genügt.

Richard Girtings, Hamburg 15.

Offene Beinschäden Krampfadler-Geschwüre, nässende Flechte und andere Hautleiden

behandelt mit nachweislich gutem Erfolg Frau H. Dentzau seit 1895 Hannover, Wollstr. 9.

Kein starrer Verband, leichte Selbstbehandlung, meistens ohne Berufsunfähigkeit. Oft genügt schon ein Besuch.

Zahlreiche Empfehlungen von Oberärzten aus Hessen, Nassau und Oberhessen sende ich mit voller Adresse. Leidenden zwecks Nachfrage auf Wunsch frei zu. Seit Jahren bin ich monatlich einmal in Cassel, Gießen und Fulda zu sprechen, vorherige schriftl. Bestellung nach Hannover notwendig. Näheres auf Nachfrage dann kostenlos.

Tapeten

Feinste u. billigste Auswahl findet man nur im Tapeten- und Linoleumhaus

Jean Kögler, Friedberg.

Tapetenreste in jeder Zahl.

Brunnenbau u. Bohrungen, Pumpenanlagen

billigst. Stefan Kuhn, Inhelden-Hungen.

Färbe zu Hause mit Heilmann-Farben

Wolle, Halbwolle, Baumwolle u. s. w. erhalten prachtvolle echte Färbungen. Es kosten zu färben: 1 Kinderkleid 10 Pfg., 1 Bluse 40 Pfg., 1 Frauenkleid 50-75 Pfg. Alle Farben in Päckchen 10 u. 25 Pfg. Ausdrücklich Heilmann-Farben mit Schutzmarke Fuchshopf im Stern-Formen. Fabrikanten: Gebr. Heilmann, Köln u. Riga.

Erhältlich bei: J. Baummeister Nachf., Hofl., Friedberg, Kaiserstr. 15.

Die Hausfrau nimmt, wenn ihr Sparjamkeit lieb, zum Schuhputz nur

Diamantine

mit Sparlieb. Fabrikant: Rud. Starke in Melle.

Holzverfeigerung.

Donnerstag, den 12. März, kommt im Nieder-Weißler Gemeindefeld, Dist. Buchwald u. Hinterster Kopf, folgendes Holz zur Verfeigerung:

- 67 St. Eichen-Deicheln = 3,88 Fellen
- 37 St. Nichten-Stämme = 3,81 Fellen
- 44 Nichten-Deichlingen = 0,98 Fellen
- 43 Km. Buchen-Scheit, 21 Km. Buchen-Knüttel, 7270 Buchen-Wellen und 20 Km. Buchen-Stöde.

Bemerkt wird, daß 2000 Buchen-Wellen im Hintersten Kopf liegen, welche nicht vorgelegt werden. Kaufliebhaber wollen dieselben sich ansehen. Dieselben kommen in der Mittagspause zur Verfeigerung.

Zusammenkunft vormittags 10 Uhr auf dem Teisferweg bei Brennholznummer 2029.

Nieder-Weißler, d. 4. März 1914, Gr. Bürgermeist. Nieder-Weißler Krausgill.

Holz-Verfeigerung.

Donnerstag, den 12. März 1. Ja., werden im Beständes Markt-wald folgende Holzarten verfeigert:

- Eichen-Stämme 3. Kl. 3 Stk. = 4,00 Fm.
- Nichten-Stämme 4. Kl. 2 Stk. = 2,20 Fm.
- Nichten-Stämme 5a Kl. 9 Stk. = 6,50 Fm.
- Nichten-Stämme 5b Kl. 78 Stk. = 22,60 Fm.
- Nichten-Deichlingen 75 Stk. = 3,50 Fm.
- Buchen-Scheiter 30 Km.
- Eichen-Scheiter 35 "
- Buchen-Knüttel 35 "
- Eichen-Knüttel 90 "
- Erlen- u. Ulmen-Knüttel 25 "
- Kiefern- u. Nichten-Knüttel 45 Km.
- Buchen- u. Eichen-Rettig 40 "
- Eichen- u. Nichten-Stöde 15 "

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr am Beständes Waldschloß, Beständ, den 7. März 1914. Großh. Bürgermeisterei Beständ. Wolf.

Nach Amerika Norddeutschen Lloyd

mit den großen Doppelschrauben-Schnell- und Colon-Postdampfern des

Norddeutschen Lloyd

Regelmäßige Verbindungen nach allen übrigen Weltteilen

Nähere Auskunft, Fahrpläne und Druckfachen durch

Norddeutscher Lloyd Bremen

und seine Vertretungen

Friedberg: Ludwig Stern, Kaiserstr., 18. (Haupt- u. Nebengeschäfte) & Co. Frankfurt a. M.: Cr. Emil. Danzow, Kaiserstr. 17 (Hotel Frankfurter Hof) und Kaiserstr. 76 (Hotel Englischer Hof).

Giessener Pferde-Lose à Mk. 1.-

(Ziehung 26. März) bei allen Loos-Verlosungen zu haben. Sehr günstige Gewinnchance. General-Vertrieb: Rich. Buchner-Gießen, bei 11 Lose für Mk. 10.-, für 50 Lose u. 25 Pfg. extra. Nachnahme teur.

Am besten kauft man Bürsten, Pinsel, Fensterleder, Schwämme, Tür-Vorlagen,

Zahnbürsten, Kämme

Garantie für jedes Stück bei Theobald Steinel Wwe. Friedberg, Kaiserstr. 75.

Saatkartoffeln

My de late, 1. Nachbau von Originalaat, per Ztr. 2.75 Mk. hot abgegeben Jean Schuld Eichen.

Wer bauen will

Kräftiger Junge von achtbaren Eltern kann die Kiebs- und Schweinefleisch-erleimen bei

Gottlob Scheide Einheim b. Frankfurt a. M. Geucht verheirateter

Aderknecht der mit allen Maschinen umgehen kann, nüchtern und zuverlässig ist. Nähe Friedberg. Wohnung vorhanden. Zu erfragen in der Exped. der Neuen Tageszeitung.

Ein Lenz ohne neues Kleid, das wäre wie ohne Blumen die Frühlingszeit! Das schönste Kleid können Sie für sich nach dem beliebtesten Favorit-Moden-Album (nur 60 Pf.), wählen. Jugend-Moden-Album u. Handarbeits-Album à 60 Pf. Fr. Weber, Friedberg (Hessen).

Eine gebrauchte **Nähmaschine** billig zu verkaufen. Näheres Friedberg, Kaiserstr. 20.

Zum Gambrius

Friedberg i. H. Inhaber: Otta Elzevier. Guten bürgerlichen Mittag- u. Abendisch im Abonnement 70 - 60 Pfg. auch Dinner mit u. ohne Pension. Prima Apfelwein Bier-Anstalt d. Brauerei Wimbder. Willard.

Alwin Ungelenk,

Uhrmacher u. Juwelier Friedberg i. H. Kaiserstr. 65

Grosses Lager in Uhren, Gold- und Silberwaren, sowie optischen Artikeln. - Niedrige der Union-Horlogere Genf, Glashütte, Biel. 88

Linoleum

um Auslegen ganzer Räume, sowie Läufer,

Vorlagen u. Teppiche in allen Größen stets vorrätig. Nur beste Fabrikate.

J. Pfeiffer & Mehendorf

Friedberg, Möbel-fabrik. Telefon Nr. 351.

habe 50-60 Ztr. Saatkartoffeln (Weckels Getreub) à Ztr. 4.50 Mk. ab hier abgegeben Carl Weith, Galtwirt Tauerheim bei Nidda.

Trauerbriefe

Trauer-Kuverts

Trauer-Visiten-Karten

Dank-sagungs-Karten

Neue Tageszeitung

Druckerei v. Verlag J. B. Friedberg (Hessen)

Lieferung in kürzester Zeit.

erhält Rat, Zeichnungen und Kostenvoranschläge von Anton Neubauer, Architekt Friedberg-Fauerbach Billige, solide, zweckentsprechende Bauweise.

Hessischer Hof I. Haber: L. Kochendörfer, FRIEDBERG i. H.

direkt am neuen Bahnhof - Hanauerstr. 22 - Steinhäuser Bier, gute Weine, vorzügl. Mittagstisch von 70 Pfg. an. Spezialität: Warme Rippchen u. Haspel zu jeder Tageszeit. Hausmacher Wurst. Freundliches Kolleg mit Klavier geeignet für Zusammenkünfte und kleinere Festlichkeiten.

Total-Ausverkauf wegen Aufgabe des Ladens der Firma

C. F. Schwarz Söhne Inh. Gg. Hildebrandt

Marktstraße. Gießen. Ede Wettergasse. Wir bringen zum Verkauf nur solche Waren zu den äußerst billigsten Preisen und zwar:

Nonfirmanden-Anzüge in schwarz u. blau in allen Preislagen.

Herren- u. Knaben-Anzüge, Hosen, Sport-Anzüge u. sämtliche Arbeits- u. Berufskleider. Sowie Herren-Hemden und -Hinterhofen, Strickjacken und Sweaters, rein wollenen deutsche u. englische Stoffe. Fantasia-Westen!

Aur noch einige Tage!

FAERBEREIBRAUBACH & FISCHER CHEM. WASCHANSTALT

Fabrik und Zentrale: Butzbach Telefon No. 24 Gegründet 1848 Telefon No. 24

16 eigene Läden Friedberg: Kaiserstrasse 63, Telefon 439

Bad-Nauheim: Aliecentplatz, Telefon 229 Biogen, Coblenz, Darmstadt, Eltville, Frankfurt a. M. Gießen, Hanau, Mainz, Offenbach, Wetzlar.

Größter Betrieb der Branche im Grossherzogtum Hessen. Aufträge, die von durch die Bahn oder Post übermitteln werden, werden prompteste Erledigung. Wir bitten solche direkt an die Fabrik richten zu wollen.

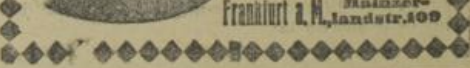
Milchtransport-Kannen

für Bahnversand mit Patentverschluss u. Messing- u. Bahnschildern u. stets in grösster Auswahl am Lager.

Buttermaschinen Milchseparatoren

billigst bei Heinrich Ohl

Molkerei- u. Landw. Maschinen Geräte und Bedarfsartikel. Hannover-Frankfurt a. M., Landstr. 109



In der Neuen Tageszeitung erschienen:

Ich lasse dich nicht

Roman von Hedwig Courths-Maler

in farbigem Künstlerumschlag Preis Mk. 4.- elegant gebunden " 5.-

Das hohe Lied der Treue wird in diesem glänzend geschriebenen Werk in ereignisreicher Weise angestimmt. Im Mittelpunkt der Handlung steht ein hochherziges Weib, das aus einfachen Verhältnissen stammend, Ketter und Schengel ihres hochgeborenen Geliebten wird. Jungen Frauen und Mädchen kann keine bessere und erhabendere Lektüre in die Hand gegeben werden.

Bestellungen rechtzeitig erbeten:

Neue Tageszeitung.

Gedenktage.

10. März. 1788 Freiherr Graf v. Eichenberg, Dichter, geb. — 1805 Ende der Schlacht bei Ruden, 15 000 Russen gefangen genommen.

Die fünf größten Wehrbeiträge.

Hierzu wird folgendes mitgeteilt: Der Stand der Einschätzungen zum Wehrbeitrag ist so weit gediehen, daß sich seine Ausgestaltung im einzelnen bereits überblicken läßt. Von besonderem Interesse ist es dabei, festzustellen, welche Persönlichkeiten am stärksten mit Wehrbeiträgen beteiligt sind. Es ergibt sich dabei, daß allein die fünf größten Wehrbeiträge die staatliche Höhe von 20 Millionen Mark erreichen. Diese Summe verteilt sich im einzelnen folgendermaßen: Ein Millionär hat drei Millionen zu entrichten, drei zahlen je 4 Millionen und einer 5 Millionen an einmaligem Wehrbeitrag. Den höchsten Beitrag überhaupt hat Frau Bertha Krupp v. Bohlen und Halbach an das Reich abzuführen. Nämlich, da ihr Vermögen auf Mark 254 000 000 und ihr jährliches Einkommen auf 18 Millionen Mk. einzuschätzen ist, so beläuft sich ihr Beitrag auf 5 Millionen. Unter denen, die 4 Millionen entrichten werden, ist an erster Stelle der deutsche Kaiser hervorzuheben. Er steht mit der Höhe seines Beitrages an der Spitze aller von den sonstigen deutschen Bundesfürsten zu leistenden Wehrbeiträge. Ihm gleich stehen auf Grund ihres annähernd auf gleichem Stand sich haltenden Vermögens und Einkommens der Fürst Guido Händel v. Demeressand und der Fürst Christian Krofi zu Hohenlohe-Wehingen, Herzog von Ujest. Sehr groß wird sich auch der Beitrag des Fürsten von Pleß und des Freiherrn Max v. Goldschmidt-Kotzschid gehalten. Man ist übrigens in finanzwissenschaftlichen Kreisen vielfach der Ansicht, daß bei Gelegenheit der Veranlagung zum Wehrbeitrag in vorzüglicher Weise zum erstenmal eine genaue Feststellung des Nationalvermögens des deutschen Volkes sich ermöglichen lassen wird.

Die Riesen-Kaisermanöver 1914.

In diesem Jahre findet voraussichtlich vom 13. bis 18. September im Taunus und Westerwald, also zwischen Koblenz, Frankfurt a. M. und Kassel ein Kaisermanöver statt, wie es in einem solchen Umfange wohl noch nicht zu sehen war. Nicht weniger als sechs Armeekorps, nämlich das 7. (Mainzer), 8. (Koblenz), 11. (Kassel), 18. (Frankfurt a. M.), das 2. bayerische (Würzburg) und das 3. bayerische (Münchberg) sollen daran teilnehmen. In Deutschland waren bisher im höchsten Maße 3 bis 4 Korps an einem Manöver beteiligt und auch in Frankreich, wo man öfters Herbstmanöver in großem Umfange abhält, sind vier Armeekorps die Höchstzahl gewesen. Damit man sich einen Begriff von den Truppenmächten machen kann, die das diesjährige Kaisermanöver erfordert, sei Nachstehendes mitgeteilt:

- Die sechs Armeekorps setzen sich zusammen aus:
 - 12 Divisionen, davon vier bayerische, 21 Infanterie-Brigaden, davon vier bayerische, 12 Feldartillerie-Brigaden, davon vier bayerische.
- Von den einzelnen Waffengattungen sind beteiligt: 51 Infanterie-Regimenter: Nr. 13, 15, 16, 21, 25, 28, 29, 32, 39, 53, 55, 56, 57, 65, 68, 69, 71, 80, 81, 82, 83, 87, 88, 95, 96, 115, 116, 117, 118, 158, 159, 160, 161, 167, 168; die bayerischen Infanterie-Regimenter Nr. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14, 17, 18, 19, 21, 22 und 23.

Zum Klugeisen.

Roman von W. Prigge-Prook.

42

(Fortsetzung).

Rosemarie hatte anfangs an einen Unfall geglaubt. Heinz bildete sie doch in den ersten Wochen, als sein Geist noch im Schlummer lag.

Wie er regloser und wacher wurde, und seine Umgebung erkannte, kam diese ädrierte Angst über das Kind. Sie war ihm angetan — das ließ Rosemarie sich nicht nehmen. Die Angst war Unnatürlich. Die Schwägerin trug die Schuld, wenn ihr kleiner Junge sie so beharrlich von sich ließ. Rosemarie erbitterte mehr und mehr und griff zu solchen Mitteln, das Kind an sich zu ziehen. Sie zwang es einfach, hielt den Weinenden mit Gewalt auf dem Schoße fest und erwiderte, daß das Kind beinahe in Krämpfe verfiel. Mary sagte sich ins Mittel und entzog ihr den Jungen.

Du mußt Geduld haben, er weiß nicht, was er tut. Brauch habet kleinen Kindern. Warte ab, bis er vernünftiger wird“, sagte sie.

„Du komm ich lange warten“, antwortete Rosemarie kühe. „Warte denn je glaubte sie an Marys Schuld. Die Schwägerin brachte sie zur Strafe entzog sie ihr den Jungen und schloß ihm Abneigung gegen seine Tante ein. Heinz, dem sie ihr Volk haßte, haßte sie auch.“

„Wann bist Du nicht. Sie ist so strahlend glücklich, daß sie alles vergessen hat, wie ich auch, alte Mu. Was den Vorfall angeht, so grüme Dich nicht — der wird. Ich wette, der Doktor und Tan veracht, hängt er wie eine Kette an Tante und ist nur mit Gewalt unter zu halten.“

Rosemarie glaubte fest, daß sie des Kindes Herz gewinnen werde. Aber niemand redete ihr aus, Mary beinhalten den Jungen. Mary war schuld daran, daß er sie nicht liebte. Mary gönnte ihr die Liebe des Jungen nicht.

In Weihnachtsbrannten die Lichter am großen Christbaum im roten Saal; der Kleine griff mit beiden Händen

in die stimmernde Braut. Sein Vater hob in stolzer Freude den Sohn zu den Ahnenbildern empor.

„Nobst Heinz der Kiste“, sagte er stolz zu seiner Schwester. „Ich meine, es verlohnt sich, zu leben, wenn man so glücklich ist.“

Mary knochte in Anmut und Juwend; ihr Mann hatte sie nie so schön gesehen.

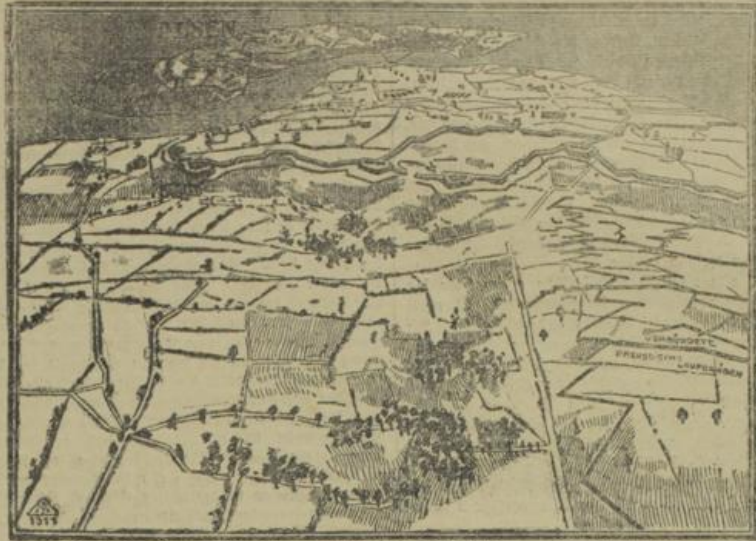
Wald nach dem Feste mußte der Doktor verreisen. Er kam nach wenigen Wochen heim und brachte frohe Nachrichten für die Zukunft mit. Ein vornehmer Verlag hatte seine Skizze erbeten, und er eine Reihe von wissenschaftlichen Artikeln zu verfaßt, die sämtlich noch der Ausarbeitung harren.

„Ich werde sehr reichlich sein müßen“, sagte er zu seiner innigen Frau, die damit nicht recht einverstanden war. In diesem Winter ams sie zum ersten Male aus. Sie hatte nicht gewußt, daß Heiligkeit und Tanz so lustig sein konnten, gab sich, nachdem sie die Jugendzeit oeffnet, mit ganzer Seele den Freunden des Daseins hin. Ihr Mann ließ sie. Gern hätte er selber mitgehen und seine schöne Frau zum Tanz geführt. Sie sah im Wohlsein herbeiziehend aus, und mander beundender Blick blickte sich auf sie.

Leider bekam Heinz der Aufenthalt in den überbeizten Räumen nicht recht. Er fühlte sich anreizt und bezogte die kurze Luft eines einzigen Tanzes mit einer schlaffen Nacht, die ihm Beklemmungen brachte. Mary verbeimlichte er seine Schmerzen. Sie war jung und sollte oenehen. Da sie ohne ihn nicht ausging, begleitete er sie. Aber er kehrte nur zu klüftigem Gratz in den Ballsaal ein, stellte sich hinter eine Säule und beobachtete mit glücklichen Stolz seine schöne Frau, die von einem Arm in den anderen zog und sich im Tanz heraufschle.

Er gönnte ihr die Luft, wußte er doch, daß ein Wink von ihm genügte, sie zu sich zu rufen; denn glücklich war sie nur mit ihm und den Jungen, der immer niedlicher wurde.

Um die Hofstempel hörten die Gesellschaften auf. Der Doktor freute sich dessen. Der Winter lastete auf ihm, schuldhaft erwartete er den Frühling, der kommen mußte



Kam 50-jährigen Wiederkehr des Krieges 1864 (Eröberung der Düppeler Schanzen)

- 24 Kavallerie-Regimenter: a) Dragoner Nr. 5, 6, 23, 24; b) Husaren Nr. 7, 8, 11 und 14; c) Ulanen Nr. 5 und 6, bayerische Nr. 1 und 2; d) Kürassiere Nr. 4 und 8; e) Jäger zu Pferde Nr. 2, 6, 7 und 8; f) Chevau-légers (bayerisch) Nr. 1, 2, 3, 5, 6 und 7.

- 24 Feldartillerie-Regimenter: Nr. 7, 11, 19, 22, 23, 25, 27, 43, 44, 47, 55, 58, 59, 61, 63 und 83, bayerische Nr. 2, 3, 5, 6, 8, 10, 11 und 12.

- 6 Fußartillerie-Regimenter: Nr. 3, 7, 9 und 18, bayerische Nr. 2 und 3.

- 3 Jägerbataillone: Nr. 7 und 11, bayerisches Nr. 2.

- 2 Maschinengewehr-Abteilungen: Nr. 2 und 7.

- 2 Festungs-Maschinengewehr-Abteilungen: Nr. 7 und 8.

- 51 Maschinen-Kompagnien.

- 10 Pionier-Bataillone: Nr. 7, 8, 11, 21, 25 und 30, bayerische Nr. 2, 3 und 4 (dazu kommen 5 Scheinwerferzüge, davon 1 bayerischer).

- 1 Telegraphenbataillon: Nr. 3.

- 6 Train-Bataillone: Nr. 7, 8, 11 und 18, bayerische Nr. 2 und 3.

- 2 Festungs-Berspreng-Kompagnien: Nr. 6 und 7.

- 1 Luftschiffer-Bataillon: Nr. 3.

- 1 Flieger-Bataillon: Nr. 3.

- 1 Unteroffizierschule (Jülich).

- 2 Eisenbahn-Regimenter: Nr. 2 und 3.

- 1 Garde-Unteroffizier-Kompagnie.

Jetzt ist folgendes noch zu berücksichtigen: 1. Es haben die übrigen nicht am Kaiser-Manöver beteiligten Armeekorps außerdem noch besondere Kavallerie-Divisionen auf (jede Division besteht aus vier Regimentern). Ferner geben die Korps Abteilungen von Telegraphentruppen, Train, Luftschiffer- und Fuzilertuppen ab. Die Stärke der Verkehrs- und technischen Truppen ist also viel bedeutender. Viele tausende Reservisten sind gleichfalls zum Kaiser-Manöver eingezogen. Es ist interessant, sich ein Bild zu machen von der Stoffstärke der einzelnen Waffengattungen. Die Infanterie allein übertrifft alle anderen Waffengattungen zusammengenommen an Zahl.

Die Infanterie zählt: 2907 Offiziere, 11 934 Unteroffiziere, 109 507 Mannschaften; die Kavallerie 2624 Offiziere, 1992 Unteroffiziere, 15 528 Mannschaften, 16 424 Pferde; die Feldartillerie 2576 Offiziere, 2880 Unteroffiziere, 17 712 Mannschaften, 14 400 Pferde, 864 Geschütze; die Fußartillerie: 240 Offiziere, 1104 Unteroffiziere, 6668 Mannschaften, 192 Geschütze; die Bepannungsabteilungen: 36 Offiziere, 144 Unteroffiziere, 960 Mannschaften, 1680 Pferde; die Telegraphentruppen: 34 Offiziere, 113 Unteroffiziere, 746 Mannschaften, 810 Pferde. Der Train: 114 Offiziere, 552 Unteroffiziere, 1868 Mannschaften, 1806 Pferde; die Maschinengewehr-Kompagnien (die zu den Infanterie-Regimentern zählen): 204 Offiziere, 510 Unteroffiziere, 3921 Mannschaften, 1326 Pferde, 306 Maschinengewehre; die Festungs-Maschinengewehr-Abteilungen: 12 Offiziere, 32 Unteroffiziere, 140 Mannschaften, 44 Pferde, 12 Maschinengewehre; die Pioniere: 240 Offiziere, 830 Unteroffiziere, 5230 Mannschaften; die Scheinwerfer-Kompagnien: 10

Der Rot brachte sonnige Tage, echte Frühlingstage, rötlich schimmernden die Knospen an Baum und Strauch, die Vögel bauten ihre Nester, auf den Wiesen setzte der Acker, in Blur und Gair sproßte neues, frisches Grün. Ostern fiel in diesem Jahre spät.

Der Doktor beschloß, auszuspinnen und mit Mary zu verreisen. Sie konnte die Zeit nicht erwarten, sorgte sich aber um Heinz, der zurückbleiben sollte.

Rosemarie bot ihr an, ihn mit der zuverlässigen Sophie in ihre Wohnung zu nehmen. Vielesicht besorgte sie auf diese Weise des Kindes Überhand, der immer noch anhielt, wenn er auch an Heftigkeit nachließ.

Heinz weinte noch immer, wenn die Tante ihn nehmen wollte; aber er litt ihre Anwesenheit im Zimmer und sah begehlich auf das weiche Kissen, das sie ihm hinhielt, wenn er sich auch nicht traute, es anzufassen. Der fleuchte Fortschritt in der Gunst des Reflex, ein klüftiger Kindebraut, gar ein geauerber Kopf, bestellte Rosemarie. Es war als sei dies Kind ihre letzte, heilige Liebe, als könne sie ohne seinen Anblick nicht sein.

Mary fürchtete diese fanatische Liebe fast. Es fiel ihr schwer, Heinz hinzugeben. Sie fand indessen keinen Grund der Schwägerin Anerbieten abzulehnen. Erna wollte bei Wochen bei ihrer Stiefmutter, da die kleine Margott an den Mätern erkrankt war und Maria Kern nicht Zeit beibehält, das Kind zu pflegen. Tante Luise war auch verrückt. Rosemarie allein mit dem Meinen, nachdem die Eltern abgereist waren.

Die Gunst der Märcerin ließ sich erkaufen; um die des Kindes ward sie mit einer Ausdauer, über welche sie selbst erstaunte.

Endlich siegte sie. Heinz überwand seine Angst und ließ sich auf den Schoß nehmen, anfangs nur für einen kurzen Moment; bald aber verlängerten sich die Momente. Der kleine Bub erkannte, die Tante meinte es gut. Sie hatte viel Geschick mit Kindern, mit einer sanften Hand verband sie eine angenehme Stimme. Heinz strebte jetzt schon

Kapitane, 25 Unteroffiziere, 165 Mannschaften, 125 Pferde, 19 Scheinwerfer; die Luftschiffer: 15 Offiziere, 35 Unteroffiziere, 208 Mannschaften; die Flieger: 12 Offiziere, 96 Unteroffiziere, 302 Mannschaften.

Die Gesamtsumme beträgt 6036 Offiziere, 20.275 Unteroffiziere, 163.577 Mannschaften, 26.299 Pferde, 1056 Geschütze (davon 192 von der schweren Artillerie) und 360 Maschinengewehre. Alles in allem, also Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, beträgt die Kopfstärke 188.884 Soldaten. In Wirklichkeit ist diese gewaltige Summe noch viel größer; denn es ist hierin noch nicht mit einbezogen: die beiden Eisenbahn-Regimenter, die noch hinaufkommen die Kavallerie-Divisionen, die Garde-Unteroffizier-Kompagnie, die Unteroffizierschulen, die von den anderen am Kaiser-Manöver nicht beteiligten Störps abzugehenden Truppenteile, wie Infanterie, Telegraphentruppen, Pioniere, Luftschiffer, Flieger, Train usw. Endlich kommen auch noch die nach vielen Tausenden zählenden Reserveoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in Betracht. — Auch die Verdienste sind bei weitem größer.

Man wird also nicht zu hoch schätzen, wenn man die am Kaiser-Manöver beteiligten Truppenmassen auf rund eine Viertelmillion Köpfe und 50.000 Pferde schätzt. Um sich einen Begriff von dieser Heeresmacht zu machen, sei bemerkt, daß dieselbe, in Marsch gesetzt, mit 350 Kilometer Länge zu veranschlagen ist. Dieses entspricht der Entfernung von Friedberg nach Weh. Die entlosten Truppen würden, täglich 10 Kilometer zurücklegend, eine volle Woche zum Durchmarsch irgend eines Ortes gebrauchen, während mindestens sechshundert starke Sonderzüge zum Rücktransport nötig sind und deshalb bei Verendigung des Manövers im Direktionsbezirk Frankfurt a. M. der Güterverkehr 2 Tage ruhen muß.

Die Stationen um Friedberg herum werden beim Rücktransport sehr stark in Anspruch genommen. So wird uns mitgeteilt, daß die Bahnverwaltung bereits ihre diesbezüglichen Dispositionen getroffen hat. U. a. sollen von den Stationen Nossach v. d. S. und Redheim v. d. S. ganz bedeutende Truppenmengen eingeladen werden.

Der Vorwärts-Redakteur Dr. v. Meyer wegen Beleidigung des Kronprinzen vor Gericht.

Berlin, 7. März. Nachdem bereits gestern der Schriftsteller Hans Bausch wegen Beleidigung des Kronprinzen von der 4. Strafkammer des Landgerichts I zur Verurteilung worden war, hatte sich heute dieselbe Kammer wiederum mit einem Freiheitsartikel zu befassen, in dem die Anklage eine schwere Beleidigung des Thronfolgers enthält. Angeklagt ist der Redakteur des „Vorwärts“ Dr. v. Meyer; wegen eines in der Montagausgabe des genannten Blattes vom 26. Januar ds. Js. erschienenen Artikels „Abschied vom Regiment“, der unter der Rubrik „Vom Jahrmart des Lebens“ erschien. Der Artikel persifliert den bekannten Erlass des Kronprinzen, den dieser beim Scheiden von Dantsch an sein Infanterieregiment richtete und nimmt in satirischer Weise Bezug auf verschiedene diesbezügliche Auslassungen des Thronerben aus der letzten Zeit. U. a. wird von einem „Neuer“-Geist gesprochen, der unterirdische Besuch des Presseballs glossiert und auf die reichlichen Telegramme des Kronprinzen Bezug genommen.

Den Vorsitz in der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Hofmeister, die Verteidigung des Angeklagten hat Rechtsanwalt Heilmann übernommen. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Heilmann. Der Staatsanwalt beantragt gleich nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses den Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung. Der Verteidiger Rechtsanwalt Heilmann bittet im Namen des Angeklagten die Öffentlichkeit nicht auszuschließen, weil dem anwesenden Landtagsabgeordneten Stroebel, der Mitglied der Redaktion des „Vorwärts“ sei und somit ein dringendes Interesse an dem Gang der Verhandlungen habe, die Anwesenheit zu gestatten.

Nach einer Beratung von kaum einer halben Minute verkündet der Vorsitzende den Gerichtsbescheid, daß die Öffentlichkeit ausgeschlossen, dem Landtagsabg. Stroebel aber gestattet sei, bei den Verhandlungen zugegen zu sein.

Am Schluß der Hauptverhandlung beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten vier Monate Gefängnis, der Verteidiger bat in erster Linie um Freisprechung, erst aber um Verhängung einer Festungstrafe anstelle von Gefängnis. Das Gericht erkannte nach längerer Beratung auf drei Monate Gefängnis. — In der Begründung führte der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Hofmeister aus: Der Artikel ist eine Parodie auf den bekannten Regimentsbefehl, den der Kronprinz bei seinem Abschied von den Langfuhrer Husaren erlassen hat. Die Parodie ist aber sehr hässlich, sie ist sogar derartig häßlich, daß für das Gericht kein Zweifel entstehen konnte, daß der Verfasser die Absicht gehabt hat, den Kronprinzen lächerlich zu machen. Diese Absicht hat er auch hässlich und in feindseliger Stimmung durchgeführt, jedoch der Tatsache des Eröffnungsbeschlusses gegeben ist. Der Angeklagte hat nur erklärt, er hätte den Text nicht verfaßt. Das konnte aber dahingestellt bleiben, da er die betreffende Kammer des „Vorwärts“ verantwortlich gemacht hat und nach § 20 des Preßgesetzes als Täter zu betrachten war, wenn nicht außerordentliche Umstände dafür sprachen, daß er von der Verantwortlichkeit nichts gewußt hat. Das war aber hier nicht der Fall, der Angeklagte mußte deshalb als Täter bestraft werden. Was das Strafmaß anlangt, so war zu berücksichtigen, daß der Angeklagte bisher noch nicht bestraft ist, andererseits aber kommt hier die ganze außerordentliche Schärfe des Artikels in Betracht, die den künftigen Erben der deutschen Kol-

(Fortsetzung folgt).

jektone lächerlich zu machen suchte. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß es sich hier um ein sehr verbreitetes Blatt handelte, jedoch die giftigen Früchte des Artikels in die weitesten Volksteile getragen werden konnten und auch getragen worden sind. Aus diesem Grunde mußte das Gericht auch davon absehen, nur auf eine Festungstrafe zu erkennen.

Aus der Heimat.

* H. Friedberg, 9. März. Im diesigen Evangel. Kirchengesangverein besteht die schöne Übung, Grundgebanten der jeweiligen Feiern des Kirchenjahres jeweils in kirchlich-musikalischer Form zum Ausdruck zu bringen. So erklingen freudig bewegte lebhaftige Rhythmen zum Christ, zum Oster, und zum Pfingstfest. Auch die jetzt beginnende Passionszeit wird vom Kirchengesangverein in dieser Weise geleitet. Aber hier sind es die tiefen, ersten Chorleitungsstücke der Passionsmusik, an der wir seit Bach ja so reich sind. Eine Veranstaltung dieser Art hatte unter Leitung seines schon immer verdienstlichen Vereinsleiters Herrn Pfarrer Klebinger am Abend des 5. März in der Stadtkirche statt. Ein allgemeiner Teil (Orgelpräambel, 2 Lieder der Choräle, eine Bach'sche Composition für Orgel und Violine) bereitete geistige Sammlung und die angelegentlichste erste Stimmung vor. Der folgende Chorgesang und ein Sopran solo leiteten über vom Ernst zur Trauer (Garten Gethsemane) und steigerten sich bis zum Höhepunkt des Passiongedankens, dem Kreuzestod des Erlösers. Den allmählichen Rückgang des Gemüths schmerzlicher Spannung zunächst zu wehmütiger Reflexion vermittelten ein weiteres Sopran solo, Violin- und Orgelspiel, Chorgesang. Im weiteren (Choräle; die Vorigen) dämpften die Töne, beruhigten die Rhythmen sich mehr und mehr und klangen aus im Ausdruck der ergebungs-vollen Resignation des gläubigen Christen. Der Schluß bildende Gemeindegesang enthielt die Anregung zur Willensbe-läugung durch Jesu'sche und Nachfolge. („Ich will dich lieben, o mein Leben.“) Es ist heranzutreten, wie in dem so dargestellten Programm die ganze Reihe frommen Empfindens gegeben ist — textlich, wie musikalisch und in psychologisch begründeter Entwidlung. — wie die Leidensgeschichte das ergeben muß. Viel Dank gebührt dem Vereinsleiter für seine Arbeit, insbesondere auch für die gedankereiche, literarisch und musikalisch wertvolle Zusammenstellung der Tonstücke. Den Sologesang hatte Frl. Hieronimus übernommen. Von früheren Konzerten der schon rühmlich bekannt, trug sie die beiden Lieder: „Gethsemane“ und „Am Kreuz auf Golgatha“ vollenbel schon vor. (Nebenbei darf erwähnt werden, daß der Kirchengesangverein das besondere Glück hat, in Frl. Diener eine zweite, für Solovorträge geeignete Sängerin zu besitzen). Herr Dr. Kiesel entließ sich der ihm obliegenden Violinvorträge in vorzüglicher Weise; das Violinissimo (im Andante religioso) verfiel in dem weiten Raum, wie ein Ton aus einer anderen Welt. Hohe Anerkennung gebührt dem Organisten, Herrn Lehrer Reinheimer, der es meisterhaft verstand, unserer schönen Orgel den ganzen Reichtum der Töne entströmen zu lassen. Dabei muß es dahingestellt bleiben, ob das kein höchstes Verdienst ist und ob nicht keine Arbeit in der Choräle doch höher zu bewerten ist. Denn was er mit dieser erreicht hat, hat die allgemeine Bewunderung erregt; die Jugend hat begeistert schon gelungene. Der Besuch der Veranstaltung war gut; nur scheint das ungünstige Wetter die Auswärtigen abgehalten zu haben. So dürfte denn die Veranstaltung des Kirchengesangvereins allseits mit Dank freudigem Gewinn aufgenommen worden sein.

* A. Oberweiß, 10. März. Der Stadetat für 1914 beträgt im Ordinarium RM. 600.000 in Einnahme und Ausgabe und im Extraordinarium RM. 177.000. An Steuern sollen erhoben werden 116 Prozent zur Einkommensteuer, 174 Prozent zur Gewerbesteuer, 3 pro Milie von gemeinen Wert von Gebäuden und 2 pro Milie von Grundstücken. Der Antrag, die Wertzuwachssteuer ganz fallen zu lassen, wurde abgelehnt, dagegen schlägt der Finanzausschuß vor, den Maßstab zu erheben, Schritte in die Wege zu setzen, daß die Wertzuwachssteuer im nächsten Jahre nicht mehr im Etat erscheint. — Das hiesige Hotel „Schiffshof“ ging zum Preise von RM. 140.000 an Gebrauder Ulrich aus Cronberg über.

Marktbericht.

Frankfurter Getreidemarkt, Montag den 9. März 1914. Weizen, hiesiger u. Wetterauer Markt 20,50 — 2,65, auf dem Lande abgeholt RM. 20,10 — 20,50, türkischer RM. 20,60 — 2,75, Manitoba RM. 23,00 — 23,50, Amerikaner Redwinter RM. 00,00 — 00,00, Kansas RM. 23,00 — 23,00, russischer Wolajoff RM. 22,75 — 23,25, Saranoffa RM. 22,75 — 23,25, Wlata RM. 22,50 — 23,00, Aima RM. 22,00 — 22,75, La Plata RM. 00,00 — 00,00, rumänischer RM. 00,00 — 00,00, Walla Walla RM. 00,00 — 00,00, Roggen, hiesiger RM. 16,30 — 16,40, auf d. Land abgeholt RM. 15,90 — 16,00, russ. RM. 00,00 — 00,00, Amerikaner RM. 15,90 — 17,00, Wälder RM. 17,50 — 18,00, tränkliche RM. 17,00 — 17,25, Wintergerste RM. 17,00 — 17,50, ungarische RM. 00,00 — 00,00, Futtergerste RM. 00,00 — 00,00. Ha: i: hiesiger u. Wetterauer RM. 16,50 — 17,50, türkischer RM. 17,25 — 17,25, bauerlicher RM. 16,50 — 17,50, La Plata RM. 00,00 — 00,00, russischer RM. 17,00 — 17,50, La Plata RM. 14,50 — 14,75, Donauins RM. 15,00 — 16,25, La Plata RM. 14,50 — 14,75, Dobra RM. 00,00 — 00,00, russischer RM. 00,00 — 00,00, Einkorn RM. 11,00 — 11,25. Weizenmehl: hiesiges Nr. 0 RM. 31,50 — 31,75, hiesiges RM. 00,00 — 00,00, Nr. I RM. 29,50 — 29,75, hiesiges RM. 00,00 — 00,00, Nr. II RM. 26,50 — 26,75, hiesiges RM. 00,00 — 00,00, Nr. IV RM. 22,50 — 22,75, hiesiges RM. 00,00 — 00,00, Roggenmehl: hiesiges Nr. 0 RM. 24,75 — 25,00, Nr. I RM. 23,50 — 23,75, Nr. I RM. 22,25 — 22,75, Futtermehl: Wintergersten 10,75 — 11,00, Weizenklein RM. 10,00 — 10,25, Roggenklein RM. 10,25 — 10,50, Weizen-Futtermehl RM. 12,50 — 13,00, Bittertrocken getrock. RM. 12,50 — 12,75, Weizenklein RM. 11,75 — 12,00, Rapstuchen RM. 13,00 — 13,25, Palmkuchen RM. 14,50 — 14,75, Futtergerste RM. 13,25 — 13,75.

Am heutigen Markt waren die Preise gegen die Vormwoche kaum verändert. Für schweren Landweizen im Gewicht von 77-78 Kilo bleiben die Wäfler Käufer und werden hierfür Preise bis 21,25 Frachtparität Frankfurt angesetzt. Fremde Weizen kaum verändert, jedoch in guten Qualitäten knapp und sehr Preis gleichfalls sehr Hoch und Futterartikel un-verändert.

Ämtliche Notierung der Frankfurter Viehmarktpreise vom 9. März.

Zum Verkauf kamen: 1284 Kühe, darunter 438 Ochsen, 57 Bullen, 799 Färsen und Kühe, 398 Kälber, 159 Schafe, 2889 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
I. Rinder:		
A. Ochsen:		
a) 1. vollleibige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, 4-7 Jahre alt	43-53	58-62
2. Die noch nicht gezogen haben (ungezogene)	—	—
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	45-48	51-57
c) mächtig genährte junge, gut genährte ältere	40-44	74-81
B. Bullen:		
a) vollleibige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts	47-50	78-83
b) m. Heubrot, „angere“	43-46	74-80
c) mächtig genährte, junge und gut genährte ältere	40-42	72-76
C. Färsen und Kühe:		
a) vollleibige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts	46-50	83-89
b) vollleibige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts bis zu 7 K	43-46	80-89
c) 1. wenig gut entwickelte Färsen 2. ältere ausgemästete Kühe	41-45	70-87
d) mächtig genährte Kühe und Färsen	37-42	69-78
e) gering genährte Kühe und Färsen	32-36	64-72
f) gering genährte Kanadisch (Fresser)	24-30	55-67
II. Kälber:		
a) Doppellende, reinste Rasse	—	—
b) reinste Rasse	—	—
c) mittlere Rasse und beste Sengfärsen	57-60	93-102
d) geringere Rasse und gute Sengfärsen	52-55	88-95
e) geringere Sengfärsen	45-51	81-86
III. Schafe:		
a) Weidemastschafe	—	—
b) Brantmast und Mastschafe	41-42	90-92
c) geringere Mastschafe und Schafe	—	—
d) mächtig genährte Mastschafe u. Schafe (Kreuzschafe)	—	—
IV. Schweine:		
a) Fetttschweine über 3 Jtr. Lebendgewicht	—	—
b) vollleibige Schweine über 2 1/2 Jtr. Lebendgewicht	49-52	62-65
c) vollleibige Schweine über 2 Jtr. Lebendgewicht	49-52	62-65
d) vollleibige Schweine bis zu 2 Jtr. Lebendgewicht	49-52	64-66
e) fleischige Schweine	—	—
f) Saunen	—	—

Marktverlauf: Markt in allen Viehstungen bei ruhigem Geschäftsgang nahezu geräumt.

Kursbericht

am 9. März 1914 der Mitteldutschen Creditbank Aktienkapital u. Reserve RM. 70.000.000 gegründet 1886.

Frankfurter Börse.		
4% Reichsanleihe	98,45	Schweizer Bergm. 221,50
3 1/2% „	88,05	Böhmischer Bergbau 224,50
3% „	77,25	Deutscher Bergbau 193,75
3 1/2% Preuß. Consols	88,20	Bayer. Bergbau 185,25
3% „	77,20	Wald. Bergbau 141,75
4% Heisen	97, —	Wald. Bergbau 125,75
3 1/2% „	84,20	Berliner Handelsh. 162,50
3% „	74,40	Wittenb. Bergbau 127, —
4% Oesterr. Goldrente	88,45	Darmstadt. Bank 124,50
4 1/2% „ Silberrente	86,60	Deutsche Bank 123,75
4% Ungar. Goldrente	83,10	Deutsche-Mitteldeutsche Bank 127, —
3% „	82,30	Distanco Komm. Akt. 19,75
4% Portugiesen Serie I	63, —	Dresdener Bank Akt. 159, —
4% „	64,50	Oest. Kreditbank Akt. 266,25
3 1/2% Russen v. 1905	98,70	Commerzbank 2,75
4% „	100,20	Wald. Bergbau 177,75
4 1/2% Japaner	91,20	Oesterr. Staatsbank 153,75
4% Lützen von 1903	86,60	Wald. Bergbau 674, —
4% Administ. Lützen	7,60	Chem. Fab. Albert 40, —
Türkische	168,80	Rügenswerke 201,50
1 1/2% Griechen v. 1890	64,30	Streuwa Plomania 150,20
1 1/2% Anapolis-Erste	52, —	Wald. Bergm. 241,75
3% Buen-Air. Fr. Akt.	67,10	Oesterr. Elektr. 20, —
3% Silber-Wertpapiere	—	Wald. Bergbau 25,50
4 1/2% Mex. Bergbau	69, —	Holzverarbeitungs-Ind. 319,75
4 1/2% Guineen	51,50	Kanalarb. 180, —
Gubern. v. Mex. Akt.	113, —	Wald. Bergbau 180, —
Equat. Electr. Ges.	151,75	Konzern: Schwaab. 3,75
Berliner Börse.		
Berliner Handelsh. Akt.	162,75	Höfenloherwerke Akt. 121, —
Deutsche Bank Akt.	269, —	Deutscher Bergbau Akt. 141,75
Dist. Komm. Akt. 187,75	—	Karlsruher Akt. —
Dresdener Bank Akt.	159,25	Oesterr. v. Akt. —
Wald. Bergbau Akt.	208,25	Wald. Bergbau Akt. 89,75
Russ. Bank f. d. Hand. v. 173,50	—	Wald. Bergbau Akt. 240,50
Schantung v. d. Akt. 139,75	—	Wald. Bergbau Akt. 10,25
Baltimore v. Ohio 91,75	—	Wald. Bergbau Akt. 100, —
Canada Pacific Akt. 211,75	—	Wald. Bergbau Akt. 247,25
Prince Henri v. d. Akt. 159,75	—	Wald. Bergbau Akt. —
Türkische Akt. 167,75	—	Wald. Bergbau Akt. —
Londoner Börse.		
Wald. Bergbau Akt. 162,75	—	Wald. Bergbau Akt. 162,75
Southern Pacific 95,75	—	Wald. Bergbau Akt. 162,75
Chicago West. Ind. 5, —	—	Wald. Bergbau Akt. 162,75
Wald. Bergbau Akt. 17,75	—	Wald. Bergbau Akt. 162,75
Union Pacific 100,50	—	Wald. Bergbau Akt. 162,75
U. S. Steel Common, 64,75	—	Wald. Bergbau Akt. 162,75
Die		
Depositenkass. Friedberg i. H.		
empfiehlt sich zu		
Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.		
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen.		
Errichtung laienlicher Rechnungen und provisionireter Exped.-Conti.		
Umwandlung von Coupons und Sorten.		
Annahme von offenen und verfallenen Deposits.		
Entgegennahme verzinslicher Spar-Einlagen.		